

# Zum Kölner Gewicht

HENNER R. MEDING

Ausgehend von der großen Bedeutung und Verbreitung des Kölner Pfennigs im Hochmittelalter und des rheinischen Guldens ab dem Ende des 14. Jahrhunderts, erlangte die Kölner Mark zentrale Bedeutung für die Münzprägung in den Territorien des Heiligen Römischen Reichs. So diente das Kölner Gewicht als Bezugsrahmen für die Ausbringung der Münzen mit ihrem Gewicht und ihrer Legierung. Bei aller Kleinstaaterei war – beginnend mit der Reichsmünzordnung von 1524 – das starke Bemühen vorhanden, das Münzwesen durch dieses Gewichtssystem zu standardisieren und zu vereinheitlichen. Hier sollen nachfolgend die wichtigsten Grundzüge skizziert und mit konkreten Beispielen verdeutlicht werden.

## Der Kölner Pfennig

Die Verbreitung des Kölner Pfennigs im 12. und 13. Jahrhundert, insbesondere im Nordwesten des Reiches, hat Walter Hävernick ausführlich beschrieben. In seiner Karte (siehe Abb. 9 im Anhang) hat er besonders einen Bereich hervorgehoben, in dem bei Zinszahlungen die Kölner Denare erforderlich waren. Dort ist ihr Einfluss besonders intensiv gewesen. Dieser Bereich erstreckte sich von Köln aus bis zur Mündung des Lek, der Fortsetzung des Rheins in die Nordsee, und rheinaufwärts bis südlich von Mainz, rechtsrheinisch weiter über Frankfurt, Marburg, Arnsberg bis Soest und in Richtung Westen über Dortmund bis Duisburg. Links des Rheins wurde das Gebiet an der Mosel mit Ürzig, dann nördlich der Eifel über Aachen, Roermond und die Gebiete weiter die Maas entlang begrenzt. Mit der Verbreitung des Kölner Pfennigs erhält auch sein Gewicht als Vorbild besondere Bedeutung.



Abb. 1: Kölner Pfennig, Otto III., 983–1002, 1,52 g, 19 mm, Hävernick 67.

## **Kölner Mark und Karolingerpfund**

Die Neuordnung des karolingischen Münzsystems um 793/794 unter Karl dem Großen legte ein Gewicht fest, das etwas höher als die alte römische Libra (mit 327,45 Gramm) war. Es gibt sehr differierende Annahmen zum Gewicht des Karlsfundes. Hilliger schließt sich den Untersuchungen von Soetbeer an, dass das Karlsfund dem Pariser Pfund, auch „Pile de Charlemagne“ genannt, 367,13 Gramm entspricht. Das Pfund wurde zu 20 Schilling oder 240 Denaren gerechnet.<sup>1</sup>

Die Mark wird 857 in England in einer Urkunde benannt und ist auch in Dänemark gebräuchlich. In Köln ist sie um die Mitte des 11. Jahrhunderts anzutreffen.<sup>2</sup> Die Kölnische Mark muss damals 210,42 Gramm betragen haben; aus ihr wurden 144 Denare geschlagen.<sup>3</sup>

## **Die neue schwerere Mark „magna marca“ (nach ca. 1170)**

Nach Untersuchungen von Kruse<sup>4</sup> unter Einbeziehung des Bopparder Münzvertrages von 1282 zwischen König Rudolf und Erzbischof Siegfried von Köln ergab sich eine legierte, raue Mark mit 233,8123 Gramm. Aus ihr wurden nun 160 Denare geschlagen. Das Gewicht der Denare betrug weiterhin ca. 1,4 Gramm. Die Rechnung von 144 Denaren aus einer Mark wurde aus Gründen der Einfachheit beibehalten. Der Zusatz von unedlen Metallen wird das Gewicht von vier Denaren betragen haben.<sup>5</sup> Der Feingehalt ist dabei mit 975/1000 anzunehmen.

Um das Jahr 1170 muss der Wandel stattgefunden haben. Zu diesem Schluss kommt Hävernich<sup>6</sup> in einer Zusammenfassung auf Grundlage der Untersuchungen von Kruse und Hilliger.

---

<sup>1</sup> HILLIGER (1900), S. 162–163; LUSCHIN (1926), S. 160; SCHRÖTTER (1930), Stichworte: Pfund, Libra, Karolingische Münzordnung, Karlsfund.

<sup>2</sup> HILLIGER (1900), S. 168, 175–173.

<sup>3</sup> HILLIGER (1923), S. 413; HÄVERNICK (1930), S. 44–51; SCHRÖTTER (1930), Stichwort: Mark, S. 371–372.

<sup>4</sup> KRUSE (1888), S. 16; Bopparder Vertrag von 1282, MG. LL Sect. IV, Const. III, Nr. 335, S. 321 f.: „de qualibet marca argenti 13 solidos et 4 denarios in pondere, qui examinati et ad ignem positi reddent marcam in pondere 4 denariis tantum minus, et sic subsistet marca quoad puritatem in 4 denariis.“

<sup>5</sup> HÄVERNICK (1930), S. 51; (Vgl. Verordnung Eb. Engelbert II. von 1263 in ENNEN-ECKERTZ (1863), Quellen II 447).

<sup>6</sup> HÄVERNICK (1930), S. 44–51.

## Der rheinische Gulden und sein Einfluss auf die Verbreitung des kölnischen Gewichts

1385, am 26. November, schlossen die Kurfürsten von Trier, Köln, Mainz und der Pfalz einen Münzvertrag über die Ausgabe von Gold- und Silbermünzen.<sup>7</sup> Zum Gewicht steht im Vertragstext „*und der guldene sullen gen ses unde seßig uff eine mark gewogen ...*“, d.h. die Anzahl beträgt 66 auf eine Mark (233,856 g : 66 = 3,543 g).

Bereits am 8. Juni 1386 gab es Änderungen.<sup>8</sup> Bei den Gulden wurde noch zusätzlich eine Abweichung nach unten erlaubt. „*Und man sal geben umb eine Marck fins Goldes, der vorgeschrieben Guldin sieben unde seßig und nit mee.*“ Das ergibt 67 auf eine Mark (3,490 g).<sup>9</sup> Dieser niedrigere Wert wurde bei der Herstellung sicherlich genutzt.



Abb. 2: Erzbistum Köln, Friedrich III. v. Saarwerden, 1371–1414, Gulden (1386), Deutz, 3,515 g, 22 mm, Noss 211a, Sammlung Kölnisches Stadtmuseum.

Auf der Vorderseite des Gulden steht um Johannes den Täufer: FRIDICVS AREPS COL\_ (Friedrich Erzbischof von Köln). Im Umkreis der Rückseite die Schrift: MONE TATVI CIENS (Münze aus Deutz). Zentral ist das Wappen des herausgebenden Münzherrn des Erzbischofes von Köln und im Dreipass sind jeweils die Partner im Münzverein, die Erzbischöfe von Trier und Mainz sowie der Pfalzgraf bei Rhein, abgebildet.

Ab ca. 1400 findet man in allen deutschen Gebieten bei den ortsüblichen Silbermünzen den Wertvergleich zum rheinischen Gulden. Der rheinische Gulden, war „Leitwährung“ in deutschen Landen (und Mitteleuropa) geworden. Alle Münzrechtsverleihungen für Goldmünzen beziehen sich auf den Fuß der rheinischen Kurfürsten, selbst die königlichen Prägungen. Dies zeigt den Einfluss, den die rheinischen Kurfürsten mit ihrem Vertragswerk ausgelöst hatten.

---

<sup>7</sup> HIRSCH (1766), VII, Nr. 27, S. 20–22; HONTHEIM (1757), Prodomus 2, S. 1173–1175.

<sup>8</sup> JESSE (1924): Nr. 307, S. 169–171 (Auszüge).

<sup>9</sup> Gerechnet wird hier mit dem Wert 233,856 g.

## Die Reichsmünzordnung von 1524

In der ersten Reichsmünzordnung von Esslingen<sup>10</sup> wurde die Kölnische Mark im Zusammenhang mit der Ausbringung der (Gold-)Gulden als Münzgrundgewicht bestimmt. Weiterhin wurden die Guldiner, die Silbermünzen im Wert der alten Gulden, als Reichsmünze beschlossen. Dies auch gegen die Stimmen der rheinischen Kurfürsten, die weiterhin ihre Goldmünze als alleinige, bestimmende Münze durchsetzen wollten. Die Landesherren mit ihren großen Silbervorkommen hatten sich hierbei durchgesetzt.

## Die Kölnische Mark als Gewicht

Die Überprüfung und Überwachung der Vorgaben durch die Reichsmünzordnungen verlangte an den Handelsplätzen den Einsatz von Probiergewichten. Durch die unüberschaubare Vielfalt an Prägeherren und Prägestätten war es unentbehrlich, die Übereinstimmung mit den Vorgaben an den Münzen selbst zu überprüfen, denn viele Münzen hielten die Vorgaben zum Schaden des Handels nicht ein.

Es verwundert nicht, dass diese Gewichte ursprünglich von Waagen- und Gewichtmachern aus Köln hergestellt wurden, bevor später solche aus dem Bergischen Land oder Nürnberg eine größere Bedeutung erlangen sollten.



Abb. 3: Kölnische Mark als Satz Probiergewichte von Johann Kirch 1753.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> HIRSCH (1766), Bd. I, Nr. 167, S. 240–248.

## Probiergewichte von Johann Kirch<sup>12</sup>



Abb. 4: Etikett zum Satz Probiergewichte von Johann Kirch 1753.

Das Etikett aus Papier mit Bauer und Jungfrau neben dem Kölner Wappen und dem Text „Recht Abgezogene wag und gewicht macht Johann Kurch der Statt Colten geschworener ych Meister wohnt unter klein Taschenmacher in gulden brezl anno ...“ ähnelt denen, die bei den Münzwaagen verwendet wurden.

Die Gewichte haben die Form eines Pyramidenstumpfes mit kleinem Griff.

Die Werte der einzelnen Gewichte:<sup>13</sup>

1 Mark = 233,791 g; 8 Lot = 116,876 g; 4 Lot = 58,430 g;  
2 Lot = 29,238 g; 1 Lot = 14,620 g; ½ Lot = 7,308 g; ¼ Lot = 3,653 g;  
⅛ Lot = 1,825 g; 1/16 Lot = 0,913 g (2x vorhanden).

Auf dem größten Gewicht (von 1 Mark) ist „EIN:HALB:PONT COLNISCH IOANNES KIRCH 1753“ eingeschlagen. Die Bezeichnung für eine Kölner Mark mit „HALB PONT COLNISCH“ lässt die Herstellung für einen Kunden vermuten, der gewohnt ist, in Pfund zu rechnen.

---

<sup>11</sup> Inventar-Nr. ksm-2001/453 (D123); WIRTLER (2003), S. 37–38. vgl. KISCH (1960): Abb. 30, Text S. 94.

<sup>12</sup> Für die Erlaubnis und Hilfestellung zum Fotografieren der Mark-Gewichte danke ich den Herren im Kölnischen Stadtmuseum Dr. M. Hamann, S. Lewejohann und H. Stelow.

<sup>13</sup> 1980 vom Kölner Eichamt festgestellt, s. WIRTLER (2003), S. 38.



Abb. 5: Lade zum Satz Probiengewicht von Johann Kirch 1753.

Die Lade aus Ahorn-Holz hat die Abmessungen: Breite 147 mm; Tiefe 64 mm und Höhe 37 mm. Im Kölnischen Stadtmuseum sind noch zwei weitere Gewichtssätze von Johann Kirch aus dem Jahr 1765 vorhanden.<sup>14</sup>

Zur Person von Johann Kirch:<sup>15</sup> Sein Name kommt auch in der Schreibweise Kürsch, Kirsch oder Kirchen vor. Er war vom 1. Oktober 1753 bis zum 4. Februar 1777 Eichmeister und auch „Rathsverwandter“ (Ratsherr) in Köln.

### **Satz „Richtpfennig“ von Jakob Grevenberg**

Jakob Grevenberg benennt seine Mark-Gewichte mit „Richtpfennig“. Der Text auf der Deckelinnenseite lautet: *„Recht abgezogener Richtpfennig macht Meister Jakob Grevenberg der Stadt Cöllen waagen und gewichtmacher wohnhaft zu Cöllen Unter Helmschläger Anno 1765“*. Bei der Jahreszahl 1765 scheint die 5 mit 6 überschrieben worden zu sein.

Es sind nur noch acht von zehn Gewichten aus Messing in der Form eines Pyramidenstumpfes mit kleinem Griff vorhanden. Weiterhin gibt es vier Kleinstgewichte aus Messing und drei aus Silber. Die Werte der einzelnen Gewichte sind jeweils gekennzeichnet mit der Anzahl der Richtpfennige und auch mit der Angabe von Mark und Lot, so bei dem größten Gewicht mit 65536 und 1 MARCK.

---

<sup>14</sup> WIRTLER (2003), S. 39–40: ksm-2001/260 (D126) und ksm-2001/452 (D127).

<sup>15</sup> KISCH (1960), 39–41, 93–95.



Abb. 6: Mark-Gewichte von Jakob Grevenberg 1765.<sup>16</sup>

Die Werte der einzelnen Gewichte:<sup>17</sup>

1 Mark = 233,841 g; 8 Lot = 116,917 g; 4 Lot = 58,458 g;  
 2 Lot = 29,225 g; 1 Lot = 14,609 g; ½ Lot = 7,305 g; ¼ Lot = 3,654 g;  
 ⅛ Lot = 1,827 g.

Die hölzerne Lade aus Ahorn hat die Abmessungen: Breite 151 mm, Tiefe 72 mm und Höhe 43 mm.

Jakob Grevenberg hatte Wohnung und Werkstatt in „Unter Helmschläger“. Er war der Sohn von Caspar Grevenberg, der am 17. Februar 1710 zum Eichmeister als Nachfolger von Jakob Medtman ernannt wurde.

<sup>16</sup> Inventar-Nr. ksm-2001/451 (D128); KISCH (1960), S. 33, 86; WIRTLER (2003), S. 41.

<sup>17</sup> 1980 vom Kölner Eichamt festgestellt, s. WIRTLER (2003), S. 41.



Abb. 7: Lade zum Mark-Gewicht von Jakob Grevenberg

Nach dem Tode des Vaters Caspar Grevenberg am 4. April 1738 war seine Witwe als einzige Frau „Ichtmeisterin“. Zusammen mit dem Sohn Johann (\*1706?), der schon lange mit seinem Vater in „Unter Teschenmacher im Haus Zum Weißen Pferdchen“ zusammengearbeitet hatte, führte sie den Betrieb. Als die Mutter 1750 starb, übernahm Johann auch offiziell das Unternehmen. Dieser wandte sich am 23. November 1750 an den Rat mit der Bitte, ihn zum „Ichtmeister“ zu ernennen. Auch er wurde beeideter Eichmeister.<sup>18</sup>

### Ein einzelnes Gewicht der Kölnischen Mark

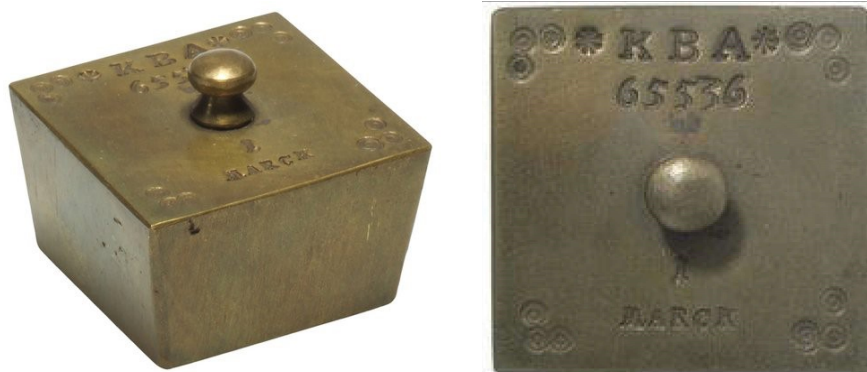


Abb. 8: Kölnische Mark im Münzkabinett der Staatlichen Museen Berlin.  
Maße 38,7 x 37,6 mm, Höhe 30,8 mm, Messing, Gewicht 233,97 g.  
Beschriftung / Aufschrift: KBA / 65536 / 1 / MARCK.<sup>19</sup>

<sup>18</sup> KISCH (1960), S. 84–87.

<sup>19</sup> Die Angaben sind dem SMB-Datenblatt 146383 zum Münzgewicht entnommen.

## Die Aufteilung der Kölnischen Mark

Die Kölner Marck hatte im 18. Jahrhundert 256 Richtpfennige zu 65536 Richtpfennigteilen. Der Richtpfennig ist die Bezeichnung für ein deutsches Massemaß und fand Verwendung als Edelmetall- und Probiergewicht. Die Richtpfennigteile dienten in den Münzstätten beim Probieren des Feingehalts der Münzen. Ein Richtpfennigteil entsprach 1/65536 Mark und bezog sich auf die kölnische Mark. Diese Mark war unterteilt in 8 Unzen = 16 Lot = 64 Quentchen = 512 Heller = 4352 Ässchen = 65536 Richtpfennigteile.

## Die Gewichte der Kölnischen Mark

Die Kölner Mark wird heutzutage mit 233,856 Gramm gerechnet. Aus dem 12. Jahrhundert ist ein Wert der Mark von 233,8123 Gramm bekannt. Die folgende Auswahl von einigen Werten zeigt, dass es Abweichungen gab, und dies auch bei den geeichten Gewichten.

Quelle	Inventar-Nr.	Mark-Gewicht (Gramm)
Errechnet, nach 1170		233,8123
Johann Kirch, 1753	ksm-2001/453 (D123)	233,791
Johann Kirch, 1753	ksm-2001/260 (D126)	233,798
Johann Kirch, 1753	ksm-2001/452 (D127)	233,822
Jakob Grevenberg, 1765	ksm-2001/451 (D128)	233,841
Unbekannt (Deutschland), 18. Jh.	SMB, 18201786	233,97

Weitere unterschiedliche Gewichtsangaben für die kölnische Mark wurden 1853 auch in anderen Münzstätten festgestellt:<sup>20</sup>

Sachsen (Dresden)	233,543 g	Kurhessen	233,906 g
Sachsen (Leipzig)	233,812 g	Großhzt. Hessen	233,939 g
Preußen	233,811 g	Frankfurt a.M.	233,957 g
Baden	233,640 g	Nassau	233,957 g
Hannover	233,849 g	Bayern	233,950 g
Württemberg	233,864 g	Österreich (Wien)	233,870 g

<sup>20</sup> RITTMANN (1975), S. 170–171.

## Das Ende der Kölner Mark

Die Kölner Mark wurde als Münzgewicht durch die Bedeutung des rheinischen Goldens in die Reichsmünzordnung von 1524 als Münzgewicht-Standard übernommen. Die Kölner Mark von etwas unter 234 Gramm behielt ihre Bedeutung bis zum Wiener Münzvertrag vom 24.01.1857. Nur Österreich rechnete bis dahin mit der Wiener Mark von 276,98 Gramm.

In dem Vertrag wurde das Zollpfund von 500 Gramm, in Zusammenhang mit dem Münzwesen auch Münzpfund genannt, festgelegt. Außerdem wurde nun die Feinheit in 1/1000 angegeben. Für die Umrechnung wurde die Kölner Mark mit 233,8555 Gramm bestimmt.<sup>21</sup>

## Anhang

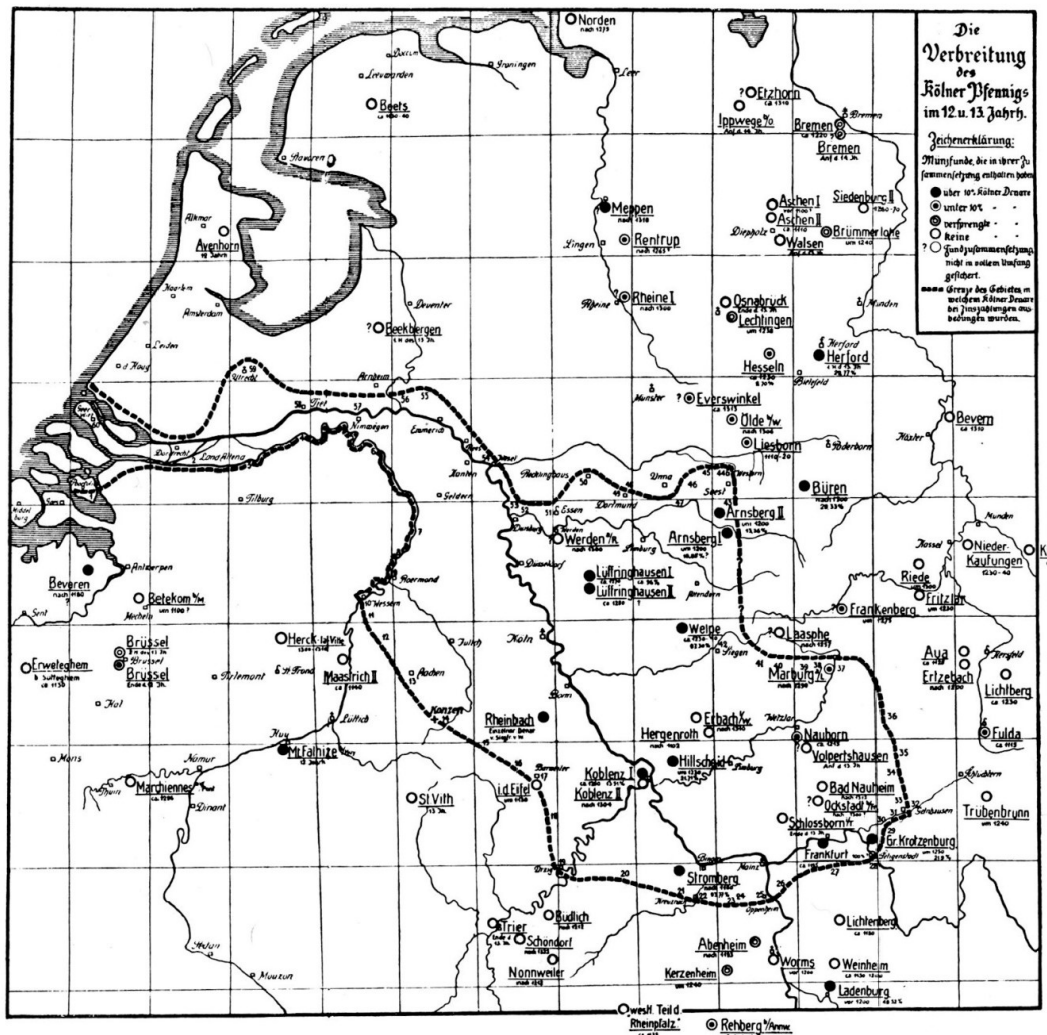


Abb. 9: Die Verbreitung des Kölner Pfennigs im 12. und 13. Jahrhundert.

<sup>21</sup> Noss (1926), S. XIII. „(Die Zahl von 233,8555) ... wurde durch amtliche Wägungen festgestellt und der Deutschen Münzkonvention von 1838 zugrunde gelegt.“ RITTMANN (1975), S. 167–170, 539, 722–726.

## **Abbildungsnachweis**

Abb. 1: Kölner Münzkabinett Tyll Kroha Nachfolger GmbH.

Abb. 2: H.R. Meding (im Kölnischen Stadtmuseum).

Abb. 3–5: H.R. Meding (im Kölnischen Stadtmuseum, Inventar-Nr. ksm-2001/453).

Abb. 6–7: H.R. Meding (im Kölnischen Stadtmuseum, Inventar-Nr. ksm-2001/451).

Abb. 8: Reinhard Saczewski, Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Objekt 146383, Inventar-Nr. 18201786. Lizenziert als Public Domain 1.0.

Abb. 9: HÄVERNICK (1930), Karte II.

## **Urkundenbücher**

ENNEN-ECKERTZ (1860) – Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. 1, hrsg. von Leonard Ennen und Gottfried Eckertz, Köln 1860. Digitale Sammlung der Universität zu Köln, <http://www.ub.uni-koeln.de/cdm4/→document.php?CISOROOT=/rheinmono&CISOPTR=1222&REC=3>

ENNEN-ECKERTZ (1863) – Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. 2, hrsg. von Leonard Ennen und Gottfried Eckertz, Köln 1863. Digitale Sammlung der Universität zu Köln, <http://www.ub.uni-koeln.de/→cdm4/document.php?CISOROOT=/rheinmono&CISOPTR=1907&REC=4>

HIRSCH (1766) – Hirsch, Johann Christoph: Des Teutschen Reichs Münz-Archiv, 1756–1766.

HONTHEIM (1757) – Hontheim, Johannes Nikolaus: Prodrömus Historiae Trevirensis Diplomaticae et Pragmaticae, Bd. 2, Augsburg 1757. Bayerische Staatsbibliothek München, <https://digitale-sammlungen.de >bsb10938314>

JESSE (1924) – Jesse, Wilhelm: Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters (= Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, Hrsg. Hansischer Geschichtsverein), N.F. Bd. VI, Halle/Saale 1924.

## Literaturverzeichnis

HÄVERNICK (1930) – Hävernick, Walter: Der Kölner Pfennig im 12. und 13. Jahrhundert, Periode der regionalen Pfennigmünze. (Beiheft 18 zur Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte), Stuttgart 1930.

HÄVERNICK (1935) – Hävernick, Walter: Die Münzen von Köln, Vom Beginn der Prägung bis 1304, Die Münzen und Medaillen von Köln, Bd. 1, Köln 1935.

HILLIGER (1900) – Hilliger, Benno: Studien zu mittelalterlichen Maßen und Gewichten, Kölner Mark und Karolingerpfund, Historische Vierteljahrschrift III. Jg., Leipzig 1900.

HILLIGER (1923) – Hilliger, Benno: Die Münzrechnung der Reichssteuerliste von 1242 Friedrichs II., in Blätter für Münzfreunde, Halle/Saale 1923, S. 411–413.

KISCH (1960) – Kisch, Bruno: Gewichte- und Waagemacher im alten Köln (16.–19. Jahrhundert), Köln 1960.

KRUSE (1888) – Kruse, Ernst: Kölnische Geldgeschichte bis 1386 nebst Beiträgen zur kurrheinischen Geldgeschichte bis zum Ende des Mittelalters, in: Westdeutsche Zeitschrift für Geldgeschichte und Kunst, Ergänzungsheft IX, Trier 1888.

LUSCHIN (1926) – Luschin von Ebengreuth, Arnold: Allgemeine Münzkunde und Geldgeschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, München u. Berlin 1926 (Ndr. München 1973).

NOSS (1913) – Noss, Alfred: Die Erzbischöfe von Köln 1306–1547, Die Münzen und Medaillen von Köln, Bd. 2, Köln 1913.

NOSS (1926) – Noss, Alfred: Die Münzen der Städte Köln und Neuss, Die Münzen und Medaillen von Köln, Bd. 4, Köln 1926.

RITTMANN (1975) – Rittmann, Herbert Deutsche Geldgeschichte 1484–1914, München 1975.

SCHRÖTTER (1930) – Schrötter, Friedrich Frhr. v. (Hrsg.) Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1930, Nachdruck 1970.

SMB (o.J.) – Staatliche Museen Berlin, Münzkabinett, SMB-Datenblatt Objekt 146383, Inventar-Nr. 18201786. Vgl. auch:  
<https://ikmk.smb.museum/object?id=18201786> (abgerufen am 02.11.2025).

UNSHELM (2011) – Unshelm, Günter: Die bergischen und märkischen Goldwaagen 1749–1850, Hilden 2011.

WIRTLER (2003) – Wirtler, Ulrike: Kölner Maße und Gewichte, Die Bestände des Kölnischen Stadtmuseums, hg. v. Werner Schäfke, Köln 2003.